

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 55 (2003)

Artikel: Brutvögel im Kanton Schaffhausen
Autor: Nabulon, Thomas / Roost, Martin / Reich, Andreas
Kapitel: Schaffhauser Vogelwelt im Wandel der Zeit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

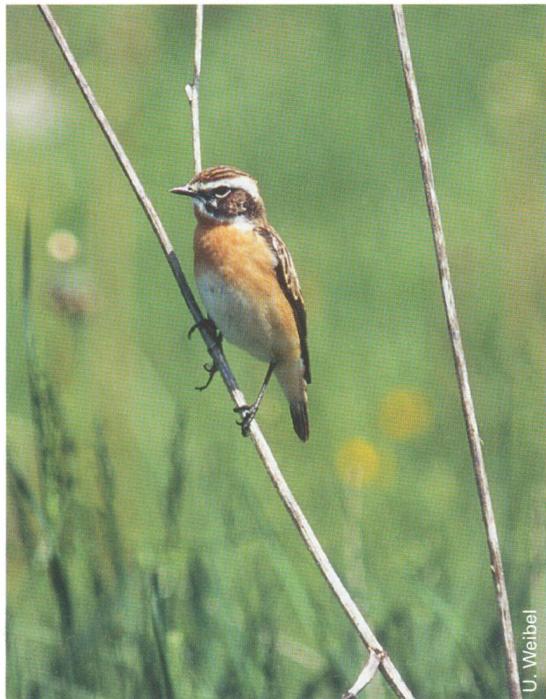
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Fischadler auf dem Häming und vom Auerhuhn auf dem Randen

Schaffhauser Vogelwelt im Wandel der Zeit

Die Natur ist nichts Statisches. Tier- und Pflanzenarten wandern ein, werden häufiger oder seltener und verschwinden aus einer Region. Dieser Wandel gilt auch für die Schaffhauser Vogelwelt der letzten 150 Jahre. Zusammen mit der Landschaft änderte sich der Lebensraum der Vögel: Einige wenige profitierten davon, die meisten aber nicht. Die Vogelwelt Schaffhausens ist heute deutlich ärmer als zur Zeit unserer Vorfahren.

Das Braunkehlchen brütet in strukturreichen Wiesen, die nicht vor Anfang Juli geschnitten werden. Das häufigere und frühere Mähen der Wiesen führte Ende der 1970er-Jahre zum Verschwinden dieser Art aus dem Kanton. Heute können Braunkehlchen bei uns nur noch auf dem Durchzug beobachtet werden.



U. Weibel

Da Vögel seit je die Menschen faszinieren, aber auch wegen ihrer angeblichen Schädlichkeit beobachtet wurden, existieren auch aus unserem Kanton ältere Aufzeichnung über die Avifauna. In unserem historischen Rückblick stützen wir uns auf das «Verzeichniss der im Kanton Schaffhausen vorkommenden Vögel» von Prof. Emil Aug. Goeldlin im Journal für Ornithologie von 1879 und dem dazu handschriftlich vorliegenden Nachtrag von Tierarzt J.J. Pfeifer aus Neunkirch vom November 1883. Viele ornithologische Beobachtungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verdanken wir dem berühmten Schaffhauser Vogelkundler Carl Stemmler, der seine Beobachtungen akribisch genau in Tagebüchern festhielt.

Die Lebensbedingungen der Vögel haben sich im Verlaufe der letzten 150 Jahre am gravierendsten in der Kulturlandschaft verändert. Bis in die 1950er-Jahre befanden sich grossflächige Hochstamm-Obstgärten, die stellenweise an einen Obstbaumwald erinnerten, um die historischen Dorfkerne. Viele fielen danach dem Bauboom, der bis heute anhält, zum Opfer. Früher waren die Felder klein und sie wurden mit wenigen Pferdestärken und nur mit Hofdünger bearbeitet. Hecken, Säume und Ackerbegleitpflanzen waren häufig und die Wiesen wurden ein- bis zweimal jährlich gemäht. Typische Hochstamm-Obstgartenvögel wie der Steinkauz (letzte Brut 1977 bei Löhningen) und der Rotkopfwürger (letzte Bruten 1987 im Klettgau, letzte Brutzeitbeobachtung 1994 bei Beggingen) brüten bei uns nicht mehr oder haben in ihrem Bestand dramatisch abgenommen wie der Wendehals (weniger als 5 Brutpaare) oder Gartenrotschwanz (weniger als 50 Brutpaare). Der frühere und häufigere Schnitt der Wiesen wurde sowohl

dem Wachtelkönig als auch dem Braunkehlchen zum Verhängnis. Während ersterer bereits Ende des 19. Jahrhunderts seltener wurde, vermochte sich das Braunkehlchen bis Anfang der 1970er-Jahre im Kanton zu halten. Vogelarten, die eine mit Gebüschen und Einzelbäumen durchsetzte Landschaft brauchen, verschwanden wegen den Flurbereinigungen ebenfalls: Der Raubwürger Mitte der 1970er-Jahre und der Schwarzstirnwürger bereits in den 1920er-Jahren. Letzterer war nie sehr häufig und scheint erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts bei uns heimisch geworden zu sein. Als einzige der ehemals vier Würgerarten kommt der Neuntöter noch vor. Goedlin schrieb über ihn: «ist ein ganz niederträchtiger Strauchritter, der abscheulichste Feind der kleinen Singvögel – und ist gerade in hiesiger Gegend gemein. Auf Spitzwiesen (in der Nähe der Stadt) ist eine Naturhecke ganz von ihm bevölkert und gar oft sieht man Meisen, Finken, Goldammern und Schwarzköpfe mit



◀ Von den vier Würgerarten, die einst im Kanton Schaffhausen vorkamen, brütet nur noch der Neuntöter bei uns. Raubwürger (Bild), Schwarzstirnwürger und Rotkopfwürger verschwanden im 20. Jahrhundert.

zerschlagenem Gehirn an den Dornen aufgesteckt; die jungen Frösche haben das Vorerecht, durchs Maul aufgespiesst zu werden; vielleicht will er dadurch seinen Widerwillen gegen ihre Musik bekunden.» Als hoffentlich letzte Arten der Kulturlandschaft sind in den 1990er-Jahren das Rebhuhn und der Wiedehopf aus unserer Region verschwunden. Mit einem Wiederansiedlungsprogramm wird zur Zeit versucht, das Rebhuhn bei uns wieder heimisch werden zu lassen.



◀ Die Türkentaube ist eine der wenigen Vogelarten, die erst in den letzten Jahrzehnten bei uns Fuß fassen konnten. Während sie beispielsweise in Neunkirch und Stein am Rhein brütet, ist die Stadt Schaffhausen noch verwaist. Wie lange wohl noch?

Schaffhauser Vogelwelt im Wandel der Zeit

Nur selten brüten noch einzelne Kiebitzpaare bei uns. Die Trockenlegung feuchter Wiesen wurde der Art zum Verhängnis.



Auch die Siedlungen haben sich gewandelt. Aus vielen Bauerndörfern wurden Agglomerationsgemeinden mit Gewerbe- und Industriezonen, unbefestigte Straßen und Plätze wurden asphaltiert und Gemüse- und Beerenwälder wichen exotischen Ziersträuchern sowie sterilen Rasenflächen. Als einziger Brutvogel ist die Haubenlerche aus den Schaffhauser Siedlungsflächen verschwunden (letzte Brut 1925 in Schaffhausen). Sie besiedelte Ödlandflächen am Siedlungsrand und war vor allem in strengen Wintern ein oft gesehener Vogel und wurde «mehrma

ls der Vorstadt von Fuhrleuten mit der Peitsche heruntergezwackt», wie Goeldlin berichtet. Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Amsel «bei der Stadt Schaffhausen die Scheu vor dem Menschen abgelegt und ist von der Waldbewohnerin sozusagen zum Haustiere geworden», schreibt Goeldlin. Im 20. Jahrhundert sind zwei weitere Vogelarten in unsere Siedlungen vorgedrungen: Der Alpensegler nistet an verschiedenen Gebäuden in der Stadt Schaffhausen, während die Türkentaube mittelgroße Ortschaften wie Stein am Rhein oder Hallau besiedelt, nicht aber die Stadt Schaffhausen. In strengen Wintern besuchte nach Goeldlin «der schönste der schweizerischen Vögel», der Mauerläufer, Munot und Obertorturm. Dieser Alpenvogel, der auch vereinzelt im Jura brütet, ist nach wie vor seltener Wintergast im Mittelland. In den letzten Jahrzehnten verirrte sich nur im Winter 1989/1990 ein Mauerläufer in unsere Region (Zementwerk Thayngen).

Das letzte Weissstorchpaar der Schweiz nistete 1949 in Neunkirch. In den 1960er- (Bild) und 1990er-Jahren fanden erfolglose Ansiedlungsversuche am alten Horststandort statt.



Der Kanton Schaffhausen war nie reich an ausgedehnten Feuchtgebieten, jedoch hat sich auch dieser Lebensraum gewandelt. Wasser und Land wurden stärker getrennt, periodisch überschwemmte Flächen und schilfbestandene Verlandungsflächen verschwanden. Damit verloren Tüpfelsumphuhn (letzte Brut vermutlich Anfang der 1950er-Jahre), Drosselrohrsänger (letzte Brut 1975 bei Rüdlingen) und Feldschwirl (seit den 1990er-Jahren nicht mehr regelmässig brütend) ihren Lebensraum. Im Jahr 1949 brüteten die letzten Schweizer Weissstörche, die bevorzugt in feuchten Wiesen nach Nahrung suchen, auf der alten Mühle (heute Storchen-Garage) in Neunkirch. In den 1960er- und 1990er-Jahren wurden junge Weissstörche am alten Horststandort grossgezogen, jedoch blieb die Wiederbesiedlung aus. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts brüteten auch Fischadler in den Wäldern des Südrandens und nutzten den Fischreichtum des Rheins als Nahrungsbasis (letzte Brut 1911 bei Ellikon am Rhein). Tierarzt Pfeifer schreibt dazu: «Habe diesen sehr wahrscheinlich wegen Mangel an Ornithologen noch unbekannten Vogel im März 1857 am ‹Tenggibuck› bei Neunkirch konstatiert, wo er wahrscheinlich schon längere Zeit einen weit sichtbaren Horst oberhalb der ‹Liberwiesen› hatte.» Heute können wir Fischadler gelegentlich auf dem Zug über dem Kanton Schaffhausen sehen. Die nächsten Brutplätze liegen aber in Tschechien und im Osten Deutschlands.

Scheinbar am konstantesten blieben die Wälder, doch die geänderte Waldnutzung (Verschwinden der Niederwald- und Mittelwaldbewirtschaftung), der zunehmende Erholungsdruck und weitere Faktoren beeinträchtigten den Lebensraum Wald für unsere Vögel. Noch vor hundert Jahren brüteten



M. Jenny

In den 1920er-Jahren brüteten die ersten Wacholderdrosseln bei uns. Heute ist diese Art im ganzen Kanton verbreitet.

das Auerhuhn (letzte Brut 1932 Hagen) und das Haselhuhn (letzte Brut 1919 Längenberg) in den Randenwäldern. Der Uhu brütete ebenfalls in den Schaffhauser Wäldern, so in der «Staamüüri» bei Osterfingen, der Teufelsküche bei Beringen und verschiedentlich im Randen. Auch wurde er mehrmals beim Munot beobachtet. Lange Zeit wurde der Uhu nicht mehr in unserem Kanton nachgewiesen, doch gelangen Ende der 1990er-Jahre wieder einzelne Brutzeitbeobachtungen. Ob es sich dabei um freigelassene Volierenvögel handelt oder ob dies im Zusammenhang mit der festgestellten Arealausweitung steht, ist noch unklar.

Heute sind die Bestände verschiedener Brutvogelarten im Kanton Schaffhausen auf einem sehr tiefen kritischen Niveau. Einige von ihnen brüten nur noch unregelmässig in unserem Kanton. Ihnen droht dasselbe Schicksal wie den 15 Arten, die im 20. Jahrhundert aus unserer Region verschwunden sind; davon 8 seit 1950 (vgl. kommentierte Artenliste). Erfreulicherweise haben mit dem Schwarzkehlchen, Kolkkraben und Wanderfalken aber auch drei Arten wieder bei uns zu brüten begonnen, die in den Jahrzehnten davor nicht mehr als Brutvögel zu beobachten waren.